

## Werk

In frühen Werken arbeitet sich Kerstin Heinze-Grohmann an der kanonisch etablierten **Popart** ab. In ihrer zunächst auf Leinwand ausgeführten Malerei legt sie in grafisch-comicartigem Stil vielschichtig aufgebaute Bildwelten an. Es finden sich erste Fragmente der Fadengrafik, die Heinze-Grohmann in ihrem späteren Werk weiterentwickelt.

Das grundlegende Gestaltungselement der Fadengrafik sind geradlinig geführte Fäden. Aus der Vielzahl der gespannten Fäden im waagerechten, senkrechten und diagonalen Verlauf entstehen Fadenverdichtungen und Fadenüberkreuzungen, aus denen Kombinationen von Winkeln, Kreisen oder Bögen hervorgehen. Diese Art der Linienführung verbindet Heinze-Grohmann mit der visionären Künstlerin **Emma Kunz** (1892–1963). Indem Heinze-Grohmann im Unterschied zu ihr die Linien aber nicht zeichnet, sondern physisch mit Seidenfäden in ihren Werken aufspannt, bietet sich ihr die Möglichkeit, in ihren gemalten Werken Offenheit und Spiel zu generieren. So wechselt sie auch den Träger ihrer Malerei und führt sie fortan auf handgeschöpftem Papier, sogenannter Paperart aus. Dabei ist die Harmonisierung von Malerei und Fadengrafik eine weitere wichtige Komponente ihres Schaffens. Die verschiedenen Funktionen der Fadengrafik als Rahmung, Aufspaltung oder Ornament dekliniert Heinze-Grohmann in ihrem Werk durch. Auf diese Weise schafft sie vielseitige Bühnensituationen für ihre Protagonistinnen und Protagonisten, deren Auftreten sie zugleich verschiebt und festigt. Sie setzt Narrative stets fragmentarisch ein und lässt angefangene Szenen mitten im Bild abbrechen, um sogleich neue anzufangen. Der ständige Perspektivenwandel innerhalb ihrer Werke macht sie dynamisch und gibt ihnen den Anschein psychedelischer Drehungen.

Ausgewählte Ausschnitte ihres malerischen Werkes bearbeitet Heinze-Grohmann im Medium der textilen Kunst weiter. Sie arbeitet dabei oft über einen längeren Zeitraum in Serien (bspw. *Textile Porträts*, 2020 – ) und an Werken wie dem textilen Buch *Melodie des Lebens* (2019), die sie auch dokumentarisch einsetzt. Über die unterschiedlichen Medien hinweg setzt sie so Akzente innerhalb ihres Œuvres.

Daneben arbeitet Heinze-Grohmann mit einer Vielzahl an Materialien auch installativ. Es entstehen Arbeiten, für die sie im Sinne eines Upcycling beispielsweise Plastikfäden zu Figuren häkelt, die einer quirligen Geschichte entsprungen zu sein scheinen.

Heinze-Grohmann schafft in ihrem Werk zuweilen surreale Szenen, die ihrer unmittelbaren Umgebung entspringen und von ihrer Fähigkeit zeugen, die Vielschichtigkeit und Gleichzeitigkeit des gelebten Alltags zu fassen.

@Kunsthistorikerin Annina Pandiani

2020